

Süntenzeitung



DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESELLSCHAFT



Dortmunder Union Brückenbau
Aktiengesellschaft



14. Jahrgang

Sämtliche Zuschriften sind an die Sünten-
zeitung, Hauptverwaltungsgebäude, zu
richten.

14. April 1938

Nachdruck nur unter Quellenangabe und
mit Genehmigung der Hauptschriftleitung
gestattet.

Nummer 8

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
HZ III Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



Haus Rhodenberg in Aplerbeck

Aufnahme: Thelen, Hadlavar

Großdeutschland dankte dem Führer mit einstimmigem „Ja“

Die Wahlschlacht ist geschlagen. Auch unsere Gefolgschaftsmitglieder haben ihren Anteil daran gehabt. Großdeutschland hat nahezu einstimmig seinem Führer und Kanzler eine Vertrauenskundgebung mit dem Stimmzettel dargebracht, wie sie auf der ganzen Welt und zu allen Zeiten nicht ihresgleichen gehabt hat.

Der 10. April war ein Festtag des deutschen Volkes in allen seinen Schichten. Er hat ein besonders leuchtendes Gewand getragen, dieser Tag: der staatsrechtliche Grund ist nunmehr gelegt zum neuen Großdeutschland, die Heimkehr des deutschösterreichischen Volksstammes in das Reich hat ihre Bestätigung gefunden. Die Grenzen sind gefallen; es gibt nur noch ein Reich, ein Volk und einen Führer.

* * *

Wer kennt das Märchen noch: „Es war einmal,
Daß der Parteien lächerliche Zahl
Das Volk belastet mit der Qual
der Wahl?“

Schier dreißig Cliques priesen sich
als Fort;
Und sie bewiesen das in einem fort
Nicht etwa durch die Tat — durchs
leere Wort.

Wie viele Köpfe gab's in unserem
Staat!
Kein Wunder, daß man dann im
Hohen Rat
Den Kopf ersetzte durch den — —
Kopfsalat.

So wußte schließlich keiner mehr
genau,
Ob Rechts, Links, Mitte; schwarz,
rot, blau.
Drum war das Endergebnis — — —
Grau in Grau.

Doch in die Hölle flogen die Par-
tei'n;
Und von dem Wortgetöse blieb
allein
Ganz klar und blüdig stehn ein —
Ja und Nein.

Ein Volk, ein Reich, ein
Führer wurde Tat.
Wer braucht zu dem Entscheid noch
einen Rat?
Kein Deutscher, der das nicht mit
Stolz bejaht.

Was hier in Versen ausgesprochen
ist, ist zur Tat geworden. Im Reich und in der wieder mit ihm vereinten Ostmark gibt es keine Parteien mehr, es gibt nur noch Deutsche. Und diese Deutschen haben am 10. April vor aller Welt ihren ehrlichen Willen bekundet, daß sie nun und für alle Zeiten zusammen ihre Geschichte machen, ihre Lasten tragen und die Früchte ihrer Arbeit gemeinsam ernten wollen.

Ein tausendjähriger Traum ist nun endlich in Erfüllung gegangen. Was Blut und Tränen in Jahrhunderten nicht vermocht haben, das hat mit einem Schlage der Führer des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, erreicht, und das gesamte Volk Großdeutschlands hat ihm dafür am 10. April mit dem Stimmzettel gedankt.

* * *

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ — So telegraphierte der greise Preußenkönig Wilhelm I. nach dem Fall von Sedan an seine Gemahlin. Auch heute wäre dieses Wort am Platze.

Innerlich und äußerlich hat es die Menschen gewandelt, und wer noch beiseite stand und zögerte, der ist nun bekehrt und guten Willens geworden. Hören wir dazu einmal das ehrliche Bekenntnis eines früheren österreichischen Kommunisten. Er heißt Robert Bader und hat öffentlich folgendes gesagt:

„Als an dem bewußten Freitag Adolf Hitler in Oesterreich die Macht übernahm, war ich einer von denen, die mit der Waffe in der Hand und unter Einsatz ihres Lebens die Machtübernahme vereiteln wollten. Nicht deshalb, weil wir Schußnigg schützen wollten, sondern weil wir auf Grund falscher Berichterstattung, auf Grund einer falschen Ideologie die Hitlerbewegung als einen Feind der Arbeiterschaft betrachteten.“

Die Machtübernahme ging, ich möchte sagen, Gott sei Dank, ohne Opfer und ohne Blutvergießen vor sich. Trotzdem fühlte ich mich unglücklich, weil ich der Meinung war, daß nun die Sache des Sozialismus in weite Ferne gerückt sei. Hitler kam nach Wien, und ich sah die Begeisterung. Ich aber fühlte in mir eine ungeheure Unglückseligkeit. Ich ging mit meinen Gedanken allein. Dann besprach ich mich mit einigen meiner Kameraden, und wir alle waren der Meinung, daß der Sozialismus für lange Zeit erledigt sei. Ich persönlich dachte: „Nun kommt das Konzentrationslager“ und ergab mich in mein Schicksal. Es wurde aber anders. Durch die großherzige Tat, die Gauleiter Bürckel gegenüber der tapferen Weisfel-Brigade vollbracht hatte, entwaffnete er mich, und ich fühlte in mir etwas Unglückseliges, denn der Mann, die Bewegung, die wir bekämpft hatten, vollbrachte eine derart menschenfreundliche und kluge Tat, daß wir ganz einfach nicht mehr weiter wußten.

Ich hatte durch einige Kameraden den Antrag bekommen, nach Deutschland zu fahren. Ich war pessimistisch und dachte: „Vielleicht versucht man, uns durch Darbietungen zu kaufen, uns zu Dank zu verpflichten.“ Auf jeden Fall wollte ich nicht recht. Ich habe aber schließlich doch akzeptiert. Ich sagte mir: „Ich bin

klug genug, daß man mich nicht hinter das Licht führen kann.“ Ich verstehe es, hinter die Kulissen zu schauen, habe ich doch das Elend vieler Arbeitskameraden mit eigenen Augen kennengelernt.

In München sah ich das erstmal in einen Betrieb, in einen Betrieb der Volksgemeinschaft. Der Chef, die Chefin, saßen da mit den Arbeitern fröhlich beisammen. Ich hatte erfahren, der eine hätte um drei Pfennige weniger als bei uns und machte mir darüber Gedanken. Auf jeden Fall war die Sache schön, aber ich war immer noch mit einem gewissen Mißtrauen behaftet und glaubte der Sache nicht recht. Auf Grund meiner marxistischen Weltanschauung hielt ich das nicht für möglich. Ueber Augsburg und Ulm ging es nach Mannheim. Während dieser Zeit haben wir sehr viel diskutiert. Alle Fragen wurden besprochen, große und kleine Probleme erörtert, bis in die späten Nachtstunden — in dem Drang, die Wahrheit zu er-

Lande hab' ich viel gesehen,
Und die Besten sucht ich allerwärts.
Übles müßte mir geschehen,
Könnt ich je verleugnen so mein Herz,
Daß ihm wohlgefallen
Sollte fremde Sitte.
Unrecht wär es,
Wenn ich's je bestritte:
Deutsche Art steht über allen!

Von der Elbe bis zum Rhein
Und von da bis an das Ungarland
Mögen wohl die Besten sein,
Die ich in der ganzen Welt gekannt.
Lernt ich recht erschauen
Schönheit, Haltung, Art —,
Wahrlich, nirgends
Sah ich schöner sie bewahrt,
Als bei unsern deutschen Frauen.

Deutscher Mann in edlen Züchten
Und der Frauen engelschönes Bild!
Traut den Neidern nicht und Wichten,
Wenn ihr Trug die edlen Deutschen schilt!
Zucht und reines Minnen,
Suchst du die zugleich
Komm in unser Land,
So wohn- und freudenreich!
Lebt' ich lange nur darinnen!

Walt her von der Vogelweide (1200)

fahren, und in der Hoffnung, daß wir hinter den Schwindel kommen würden, der sich hier in Deutschland vollzieht, und daß wir es wären — die Roten und Marxisten —, die recht haben. Aber immer mehr Zweifel tauchten auf. Wie kann eine Volksgemeinschaft, wo Frau und Mann, hoch und niedrig, uns gleich freudig entgegenkommen und kameradschaftlich mit uns verkehren, ein Schwindel sein? Aber wir hätten unsere Herzen verschlossen und wären der Meinung, daß wir schon noch darauf kommen würden.

In Mannheim dachten wir an einen großen Empfang mit einer großen Rede ordenbedeckter „Bonzen“, uniformierter Kolonnen usw. Aber nichts von alledem. Die Stadt Mannheim schickte uns ihre Kinder, ihre Zukunft, entgegen. Wir waren alle gerührt, alle die im Zuge wären. Die Kinder haben uns mit Blumen beworfen und wir wären besorgt, daß sie sich nicht gegenseitig unter die Räder der Autobusse stießen. Aber immer noch hielten wir an unseren Vorurteilen fest. Wir wollten doch nicht fahnenflüchtig werden. Und dann hielt der Bürgermeister der Stadt Mannheim eine Rede. Ich habe versucht, zu beurteilen, ob das eine rhetorische Arbeit sei ohne jede innere Wärme, oder ob ihm die Worte aus dem Herzen kamen. Nach der Rede sprach dieser Mann, der Bürgermeister der Stadt Mannheim, der bei uns im verflochtenen Regime fast ein Herrgott wäre und sich niemals herbeigelassen hätte, außer für den Photographen, mit einem Arbeiter zu sprechen — dieser Mann sprach mit unseren Kameraden wie ein Bruder zum Bruder, wie ein Arbeiter zum Arbeiter.

Nun begann ich diese Dinge langsam zu begreifen. Der Panzer war schon geschmolzen unter der Begrüßung der lieben Kinder, und jetzt war ich reif. Ich begann die Dinge mit anderen Augen zu betrachten, und ein alter nationalsozialistischer Parteigenosse, der mit uns gefahren war, wird es bestätigen, daß ich in den ersten Tagen nie eine frohe Miene aufsetzen konnte, daß ich nie „Heil Hitler“ sagte, und daß ich mich geweigert habe, ein Hakenkreuz zu tragen. Denn wenn ich eins trage, dann handele ich danach. Solange ich nicht Nationalsozialist bin, trage ich kein Hakenkreuz, aus eigener Charakterfestigkeit heraus und um die Ehre derer nicht zu verlegen, die es aus Überzeugung tragen.

Nun sah ich die Dinge um 180 Grad gedreht und betrachtete sie von dieser Seite. Es stimmte: es war hier ein Staat, der aufgebaut ist auf der absoluten Volksgemeinschaft.

Ich bin zu der Erkenntnis gekommen und mit mir viele meiner Kameraden, daß wir viele unserer Ansichten revidieren müßten. Alle diese Dinge, um die wir gekämpft haben, sind hier zum Teil verwirklicht. Wo noch nicht, sind die Ansätze bereits dazu vorhanden. Wie wundervoll ist hier in Deutschland der Sozialismus aufgebaut! Und zwar nicht auf Grund

einer durchgeführten Revolution, sondern unter Zuhilfenahme sämtlicher Klassen.

Im Namen sämtlicher Österreicher garantiere ich, daß jeder einzelne auf dem Platz, auf den er gestellt wird, sei es mit der Schippe, sei es mit dem Hammer oder bei der Sechsmaschine: er wird seinen Platz nach bestem Wissen und Gewissen ausfüllen, weil in der Arbeit und nur in der Arbeit die Zukunft unseres schönen gemeinsamen Vaterlandes liegt. Dieses mein Gelöbnis spreche ich aus im Namen der österreichischen Kameraden.

Wir haben bisher nie „Heil Hitler“ gesagt, nie mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Wie groß die Wandlung in uns war, soll das beweisen, daß der Gruß, der Deutsche Gruß, den ich jetzt ausrufe, ehrlich und von Herzen gemeint ist. Ich schließe meine Ausführungen mit dem Deutschen Gruß: „Heil Hitler!“

Das sprach ein früherer österreichischer Kommunist. Seinen Worten brauchen wir nichts hinzuzufügen.

* * *

Nun ist Großdeutschland auch staatsrechtlich vor aller Welt zur Tat

geworden durch das einstimmige „Ja“ seines Volkes. Die Staaten Europas haben bereits die Folgen daraus gezogen und ihre Gesandten in Wien abberufen. Das kommt einer Anerkennung des Geschehens gleich.

Nun ist der Weg frei für die große Arbeit in Großdeutschland. Auch ihr alle, ihr Arbeitskameraden, die ihr dazu geholfen habt, daß es so gekommen ist, müßt jetzt mit „in die Hand spucken und mit anpacken“, wie Hermann Göring in Salzburg sagte. Ein Traum ist Wirklichkeit geworden, die Wirklichkeit aber muß nun Segen bringen für alle Deutsche.

Zum Geburtstag des Führers am 20. April 1938



01628/15

Holzschnitt von Bodo Zimmermann (Deife M)

Braunau am Inn, der Geburtsort des Führers

Wir machen unsere Gefolgschaftsmitglieder und ihre Angehörigen darauf aufmerksam, daß die Werkpause des Werkes Dortmund am 28. April von 12 bis 13 Uhr vom Reichssender Köln übertragen wird.

Aber die Angestelltenversicherung / Welche Beitragserstattungen kennt die Angestelltenversicherung?

Von Theodor Fröhling, Lehrwerkstatt, Werk Dortmund

Die Angestelltenversicherung kennt die Beitragserstattung für weibliche Versicherte bei ihrer Heirat und bei ihrem Tode. Eine weitere Beitragserstattung, insbesondere an männliche Versicherte, ist in keinem Falle zulässig. Ein Antrag ist zwecklos.

I. Die Beitragserstattung an weibliche Versicherte bei der Heirat (§ 47 ABG.)

Sie erfolgt vorwiegend aus volkspolitischen Gründen, um der Versicherten die Eheschließung zu erleichtern. Aus dem Grunde ist diese Beitragserstattung auch durch das „Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung“ vom 21. Dezember 1937 auf die Invalidenversicherung ausgedehnt worden. (Siehe unseren Aufsatz in Nr. 4 der Hüttenzeitung, Seite 9.) Der § 1309a der Reichsversicherungsordnung, der also für beide Versicherungen gilt, besagt hierüber:

„Heiratet eine Versicherte, so wird ihr auf Antrag die Hälfte der Beiträge erstattet, die für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Ende der Woche entrichtet sind, in der der Antrag gestellt ist. Voraussetzung ist, daß die Anwartschaft erhalten und spätestens zwei Jahre nach der Eheschließung die Wartezeit nach § 1262 Absatz 1 (60 Monatsbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder mindestens 120 Monatsbeiträge insgesamt) erfüllt ist. Erstattet werden nur solche Beiträge, aus denen die Anwartschaft erhalten ist. Die Paragraphen 1544a bis 1544n gelten entsprechend.“

Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Eheschließung geltend gemacht wird. Die Erstattung schließt weitere Ansprüche aus den bisher entrichteten Beiträgen aus.“

Die erwähnten Paragraphen 1544a bis 1544n besagen hauptsächlich, daß die Beiträge für die Erfüllung der Wartezeit, für die Erhaltung und das Wiederaufleben der Anwartschaft in der Invaliden- oder Angestelltenversicherung und der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten zusammengerechnet werden.

Die Erstattung der Beitragshälfte erfolgt nach den Bestimmungen nur, wenn die Ehe nach dem 31. Dezember 1937 geschlossen ist. Bis zu diesem Tage gelten in der Angestelltenversicherung die bisherigen Bestimmungen. Hiernach mußte am Tage der Heirat die Wartezeit erfüllt sein (ab 1. Januar 1938 spätestens zwei Jahre nach der Heirat), ferner mußte die Versicherte binnen drei Jahren nach der Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sein. Ab 1. Januar 1938 wird ein Ausscheiden aus dem Beruf nicht mehr verlangt. Vor dem 1. Januar 1938 mußte die Anwartschaft bis zum Zeitpunkt der Heirat erhalten sein; für die Zeit nach der Heirat war dies nicht erforderlich, auch war die Dreiviertelbedeckung anwendbar. Jetzt muß die Anwartschaft am Tage der Antragstellung erhalten sein. Die Halbbedeckung ist bei Erfüllung der Wartezeit zugelassen.

Vor dem 1. Januar 1938 war die dreijährige Antragsfrist auch dann gewahrt, wenn der Antrag binnen einem Jahr nach dem innerhalb der Dreijahresfrist erfolgten Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung gestellt wurde.

Hier wollen wir eine Frage einbringen, die von den weiblichen Versicherten bei der Heirat oft gestellt wird:

„Soll ich mir die Beiträge auszahlen lassen?“

Hierauf hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte am 29. November 1935 u. a. wie folgt geantwortet: „Es hängt von den Umständen des einzelnen Falles ab, ob es zweckmäßiger ist, daß die Ehefrau eines Versicherten, die selbst in der Angestelltenversicherung versichert ist, sich nach der Heirat die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge zur Angestelltenversicherung (§ 47 ABG.) zurückzahlen läßt oder die Versicherung freiwillig fortsetzt. Mit der Erstattung der Hälfte der gezahlten Beiträge erlischt jeder Anspruch an die Angestelltenversicherung aus den entrichteten Beiträgen. Die Ehefrau eines Versicherten kann wenn sie sich weiterversichert, im Falle einer Erkrankung, die durch eine Kur behoben werden kann, die Durchführung eines Heilverfahrens beantragen und hat, wenn sie berufsunfähig im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes wird oder wenn sie das 65. Lebensjahr vollendet hat, Anspruch auf Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung, sofern die Anwartschaft erhalten und die Wartezeit erfüllt ist. Das Ruhegeld wird auch gezahlt, wenn der versicherte Ehemann selbst Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung erhält. Es können also zwei Renten an eine Familie gezahlt werden.“

Allerdings trat nach den früheren Bestimmungen beim Tode des Ehemannes hierin eine Änderung ein. Die Witwe erhielt nicht die Witwenrente aus der Versicherung des Ehemannes zu ihrem Ruhegeld, sondern nur die höchste der beiden Renten.

Diese große Härte hat das „Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung“ vom 21. Dezember 1937 stark gemildert. Ab 1. Januar 1938 werden neben der höchsten Rente die anderen Renten ohne Kinderzuschuß zur Hälfte gezahlt.

Die Erfahrung lehrt, daß es vorsorglicher gehandelt ist, wenn die Versicherung in sehr vielen Fällen freiwillig fortgesetzt wird, allein schon wegen der späteren Möglichkeit eines Heilverfahrens. Die Kosten für ein Heilverfahren bewegen sich zwischen 300 bis 800 Reichsmark (Lungenheilverfahren) für eine Kur. Es ist ein Betrag, wo die möglicherweise angesammelten Ersparnisse recht bald dahin schwinden. Deshalb soll die weibliche Versicherte es sich wohl überlegen, ob sie von der Beitragserstattung Gebrauch machen will oder die Versicherung freiwillig fortsetzen soll. Der Einwand „guter Freunde“ — es gibt ja doch keine Kur — wird durch unzählige Heilverfahren widerlegt. Selbstverständlich ist die Notwendigkeit eines „Erholungsurlaubes“ kein Anlaß für die Gewährung eines Heilverfahrens. Auch die spätere Rente sollte nicht ganz unbeachtet bleiben. Sie kann besonders im Alter von ausschlaggebender Bedeutung sein. (Beispiel: Eigene Rente 60 RM. plus Rente des Ehemannes 80 RM. = 140 RM. oder: eigene Rente 60 RM. plus Witwenrente 20 RM. [Witwenrente beträgt die Hälfte von 80 RM. = 40 RM., hiervon ruht die Hälfte = 20 RM.] = 80 RM. gegen 40 RM. Witwenrente bei Nichtaufrechterhaltung der Versicherung.)

Welcher Beitrag wird erstattet?

Wie schon eingangs aus dem Gesetzestext zu ersehen ist, wird die Hälfte der Beiträge erstattet, die für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Ende der Woche (des Monats) entrichtet sind, in der (in dem) der Antrag gestellt ist. Von der Gehaltsklasse A, Monatsbeitrag 2 RM., werden 1 RM. erstattet; von der Gehaltsklasse B, Monatsbeitrag 4 RM., werden 2 RM., von der Gehaltsklasse C, Monatsbeitrag 8 RM., werden 4 RM. erstattet usw. Darüber hinaus gewährt aber die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, wenn mindestens 30 Beitragsmonate vor dem 1. Januar 1924

zurückgelegt sind, freiwillig eine einheitliche Abgeltung von 30 RM. Dieser Betrag übersteigt den heutigen Wert der für die fragliche Zeit in alter Reichswährung entrichteten Beiträge um ein Vielfaches und hat die Bedeutung einer freiwilligen Aufwertung.

Erwähnt sei noch, daß es zulässig ist, wenn eine Versicherte, die in der Invalidenversicherung und Angestelltenversicherung versichert ist, die Erstattung auf eine der beiden Versicherungen beschränkt.

Kann auch nach Ablauf von drei Jahren nach der Heirat noch ein Antrag auf Rückerstattung der Beiträge gestellt werden?

Ja! Falls die weibliche Versicherte vor dem 1. Januar 1932 geheiratet, von dem Recht der Beitragserstattung auf die Anspruch bestand, aber keinen Gebrauch gemacht hat, sondern es vorzog, sich freiwillig weiter zu versichern (§ 383 ABG.). Der Erstattungsanspruch kann aber in diesem Falle erst dann geltend gemacht werden, wenn infolge Zusammentreffens ihres Ruhegeldes mit einer anderen Rente (§ 1274 ABG., Rente aus der Unfallversicherung und Ruhegeld oder Wartegeld auf Grund einer versicherungsfreien Beschäftigung, z. B. in Betrieben oder im Dienste des Reichs, der Deutschen Reichsbahngesellschaft, eines Landes, einer Gemeinde usw.) eine dieser Renten nicht gewährt wird oder wenn mehrere Renten aus der Invaliden-, Angestellten- oder knappschaftlichen Pensionsversicherung zusammenfallen (§ 1279 ABG.). Dieser Paragraph ist aber für die Beitragserstattung fast bedeutungslos, da ab 1. Januar 1938 wieder, wie bis zum 31. Dezember 1931, neben der höchsten Rente von den anderen Renten die Hälfte ohne Kinderzuschuß gezahlt wird.

Erstattet werden in diesem Falle:

- a) in voller Höhe die nach der Heirat entrichteten freiwilligen Beiträge;
- b) in halber Höhe die vor der Heirat entrichteten freiwilligen Beiträge und die vor oder nach der Heirat entrichteten Pflichtbeiträge; hierin sind nach der gemäß § 383 ABG. gewählten freiwilligen Weiterversicherung etwa erneut entrichtete Pflichtbeiträge einbezogen;
- c) außerdem wird, wie oben, falls 30 Beitragsmonate vor dem 1. Januar 1924 zurückgelegt sind, eine freiwillige Abgeltung von 30 RM. gewährt.

Eine immer wieder von Versicherten aufgeworfene Frage, ob bei der Beitragserstattung Kosten für Heilverfahren in Abzug gebracht werden, ist mit nein! zu beantworten.

II. Die Beitragserstattung beim Tode weiblicher Versicherter (§ 46 ABG.)

Welches sind die Voraussetzungen der Erstattung?

1. Die Versicherte darf vor ihrem Tode kein Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung bezogen haben, und es darf kein Anspruch auf Hinterbliebenenrente bestehen.
2. Die Anwartschaft muß erhalten sein. Der Erhaltung der Anwartschaft dienen auch Beiträge der Invalidenversicherung und der knappschaftlichen Pensionsversicherung der Angestellten.
3. Die Wartezeit muß erfüllt sein. Auf die Wartezeit können Beiträge zu anderen Versicherungsweigen nicht angerechnet werden.

Zu 1.: Die Erstattung der Beiträge ist dann ausgeschlossen, wenn die verstorbene Versicherte vor ihrem Tode ein Ruhegeld wegen vorübergehender Berufsunfähigkeit bezogen hat und nach Wegfall des Ruhegeldes wiederum Beiträge zur Angestelltenversicherung entrichtet hat. (Entscheidung Nr. 4030 vom 1. April 1931 — IIIa AV 480/30 — AN Seite 171.)

Wer kann den Antrag stellen?

Anspruchsberechtigt sind nacheinander: 1. der Ehegatte, 2. die Kinder, 3. der Vater, 4. die Mutter und 5. die Geschwister, sofern sie entweder mit der Versicherten in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben, oder von der Versicherten wesentlich unterhalten worden sind.

Eine wesentliche Unterfützung liegt vor, wenn der Lebensunterhalt des Unterfütterten durch den Wegfall der Unterfütterung gefährdet ist, weil sein Einkommen so gering ist, daß es zur Bestreitung der notwendigen Lebensbedürfnisse nicht ausreicht. Der Ehemann hat nur dann Anspruch auf Beitragserstattung, wenn er mit der verstorbenen Ehefrau in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat. Eine solche besteht dann nicht, z. B. wenn die Eheleute nicht zusammen gewohnt haben, sondern bei den Eltern der Ehefrau nur zu den Mahlzeiten zusammengekommen sind. (Entscheidung vom 9. Dezember 1936 — IIIa AV 161/36.)

In welcher Frist ist der Antrag zu stellen?

Innerhalb eines Jahres nach dem Tode der Versicherten. Die Frist rechnet immer vom Todestage ab, auch wenn dem Anspruchsberechtigten der Tod, das Bestehen der Versicherung oder des Erstattungsanspruchs erst später bekanntgeworden ist.

Welcher Beitrag wird erstattet?

Die Beitragserstattung erfolgt nach denselben Bestimmungen wie bei der Beitragserstattung wegen Heirat (siehe dieses).

III. Welche Unterlagen sind den Anträgen beizufügen?

1. bei der Heirat:

- a) die Versicherungsarten der Angestelltenversicherung (letzte grüne Karte und die etwa vorhandenen gelben Karten),
- b) die Aufrechnungsbescheinigungen über umgetauschte Karten,
- c) etwaige Nachweise über Erkrankzeiten,
- d) der etwa vorhandene Kontoabschluß,
- e) die standesamtliche Heiratsurkunde.

2. beim Tode:

Wie vorstehend zu a), b), c), d) und eine standesamtliche Sterbeurkunde der Versicherten.

Ferner ist erforderlich bei Anspruchsberechtigung 1. des Ehegatten der Versicherten: eine nach dem Sterbetag der Versicherten ausgestellte Heiratsurkunde, 2. von Kindern der Versicherten: standesamtliche Geburtsurkunden der Kinder, 3. des Vaters oder der Mutter der Versicherten: eine standesamtliche Geburtsurkunde der Versicherten, 4. von Geschwistern der Ver-

sicherten: wie zu 3. und Geburtsurkunden der Geschwister; bei verheirateten Schwestern auch die standesamtlichen Heiratsurkunden.

Ferner ist eine Bescheinigung der Gemeindebehörde notwendig, daß die Anspruchsberechtigten mit der Versicherten in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben oder von der Versicherten wesentlich unterhalten wurden.

Bei mehreren Anspruchsberechtigten (Kindern und Geschwister) ist tunlichst eine auf einen Anspruchsberechtigten ausgestellte, mit polizeilich beglaubigten Unterschriften der übrigen versehene Vollmacht, wodurch dieser zur Vertretung der übrigen Anspruchsberechtigten und zur Empfangnahme des Geldes bevollmächtigt wird, beizufügen.

Sämtliche Urkunden zu 1. und 2. sind gebühren- und stempelfrei.

Wo sind die Anträge zu stellen?

Bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2, oder bei einer Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront. Da die Anträge auf einem besonderen Vordruck gestellt werden müssen, raten wir, sich in jedem Falle an die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zu wenden. Hier sind auch alle übrigen Formulare für Anträge der Sozialversicherung zu erhalten. In Dortmund befindet sich die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront Königswall 14-16 (früher Fürstenhof), Zimmer 68. Die Anträge können dort mit derselben Wirkung gestellt werden wie bei den Versicherungsträgern (Versicherungsamt, Reichsversicherungsanstalt für Angestellte usw.).

Chorkonzert des Männerchors Hüttenverein

Das große Chorkonzert des Werkschlagvereins am Sonntag, dem 27. März 1938, war ein überzeugender Beweis seines Aufwärtstrebens, ein weiterer Beweis für die Singelust des schaffenden Volkes. Es war eine erlebnisstarke Feierstunde zu Ehren der deutschen Heimat, in der wir gerade jetzt wieder eine geschichtlich große Zeit durchleben. Der große Friedenbaumsaal war dicht besetzt, unter den Zuhörern der Schirmherr des Vereins, Dr. Klinkenberg, mit den Ehrenmitgliedern Meier, Dr. Junius und Dr. Frohheim, ferner Vertreter vieler befreundeter Vereine.

Die Vortragsfolge war sehr anspruchsvoll und verlangte ganzen Einsatz. Um der großen Aufgabe unter der Leitung von Rudolf Hoffmann gerecht zu werden, waren der befreundete Männerchlagverein „Gußstahlglocke“ Bochum, der Mädchenchor der hiesigen Droste-Hülshoff-Mittelschule zur Mitwirkung herangezogen, als Solisten traten Jos. Leg, Heldenbariton des Dortmunder Stadttheaters, und Aug. Barndorf als Begleiter an Orgel und am Flügel hinzu. Nach einem Orgelpräludium von Jos. Haas sangen die beiden Vereine „Männerchor Hüttenverein“ und „Gußstahlglocke“ Othegravens Kantate „Lob Gottes“ in prachtvoller Massenchor-entfaltung. Anschließend brachte der „Männerchor Hüttenverein“ als Einzeldarbietung den „Säespruch“ von B. Scholz, der durch eine vornehme dynamische Behandlung des Piano und Crescendo sich der feierlich-ernsten Grundstimmung einfügte. Im „Psalm der Arbeit“ von L. H. Mann kam das füllige Stimmenmaterial zur Geltung. „Gußstahlglocke“ trat wieder hinzu, und nun brachte der Chor der 300 Werksänger zwei Chöre ihres Dirigenten zur Erstaufführung: „Alter Schwerehspruch“ und „Altes Bauernlied“ nach Gedichten von Borries von Münchhausen. An Feinheit der Schattierung, Genauigkeit im Zusammenklang ließ der Vortrag der beiden wertvollen Neuheiten keinen Wunsch offen; der starke Beifall galt Chor und dem dirigierenden Komponisten. Zwischen den Einzel- und Gesamtdarbietungen fügten sich die Sololieder des Heldenbaritons Jos. Leg vorzüglich ein. Mit imposanter, kraftvoller Stimme, von A. Barndorf anscheinend begleitet, sang er Lieder von Runsemüller, Weß, Trunk und Wolf.

Es war ein großartiges Bild, als sich der Mädchenchor mit dem Chor der Werksänger zur Volkstantate „Heiliges Vaterland“ von Fr. Philipp stellte. Das aus dem Geiste der Zeit geborene Chorwerk trägt den Stempel völkischen Lebens, der Chor wird zum Runder eines gemeinsamen

Willens, und die zu Grunde liegenden Dichtungen und Worte künden vom deutschen Glauben, deutscher Liebe und deutschem Hoffen. Das gesamte Werk in seinen einzelnen Abschnitten, im Wechsel von Männer- und Kinderchor und in der wirkungsvollen Zusammenführung beider Stimmengruppen erfuhr eine frische und schwungvolle Aufführung, über die sich der anwesende Komponist selbst begeistert äußerte. Stürmischer Beifall, der den Ausführenden, dem Dirigenten und dem Komponisten galt, zwang den Chor zur Wiederholung des Schlußchores.

Das Konzert war ein Erlebnis für die Zuhörer und ein großer Erfolg für den Verein; ein Erfolg für das deutsche Lied. Wenn es im neuen

Reich Aufgabe der Gesangsvereine ist, die im Lied geformten seelischen Werte dem deutschen Volke zu erhalten, ihnen Leben zu geben und damit die Volksseele zu beeinflussen, so hat diese Aufführung mit Anteil an der Lösung dieser Aufgabe.

Auch die Dortmunder Presse hat sich über das Konzert sehr anerkennend geäußert.

*

Nach dem Konzert trafen sich die Sänger mit ihren Angehörigen im Vereinslokal „Körnerhalle“, wo in geselliger Tafelrunde „Gußstahlglocke“ und „Männerchor Hüttenverein“ sich des schönen Erfolges freuten. Vereinsführer Engler dankte dem Dirigenten für die künstlerische Leitung und allen Mitwirkenden für die geleistete Arbeit, für den Fleiß und Einsatz aller Kräfte, die zu dieser Leistung geführt haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Interesse an solchen Großveranstaltungen erhöhen und Ansporn zu weiteren vorbildlichen Aufführungen werden möge. Mit besonderer Freude für Sänger und Gäste begrüßte er dann den Komponisten Fr. Philipp, Professor und Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik, Karlsruhe. Mit herzlich gehaltenen Worten dankte Professor Philipp dem Verein für seine Einladung und allen Mitwirkenden für die großartige

Leistung. Nach Ueberreichung der Ehrennadeln des „Männerchors Hüttenverein“ und der „Gußstahlglocke“ an den Komponisten und an Musiklehrer Theo Strick, dem Leiter des Mädchenchores, durch die beiden Vereinsführer versicherte Professor Philipp, daß er künftighin unserem weiteren Streben großes Interesse entgegenbringen werde. Sein Lob galt besonders dem Werkstücken, der sich trotz schwerer und gefährlicher Tagesarbeit, wie er es auf unserem Werke gesehen habe, noch begeistert zum Liede finde und solche Leistungen hervorbringen könne.

— t.



Der Massenchor mit 300 Sängern begeistert die freudig gestimmten Zuhörer

Rechts oben: Rudolf Hoffmann, der Leiter der Aufführung

Aufnahmen: Schlegel, Dortmund

Sonntag . . .!

Von Hans Lauber, Thomaswerk, Werk Hörde

Sechs Tage —, eine Woche lang
Dröhnte der Hammerschlag.
Da fühlte ich der Arbeit Drang,
Ihr Werden war mir Lobgesang,
Und heut' — ist Sonnentag!

In seinem hellen Morgenschein
Versinken Müß' und Plage,
Froh schnalle ich mein Ränzelein
Und wandere in die Welt hinein
Am gold'nen Sonnentage.

Verscheucht wird alle Müdigkeit,
Da draußen, lichtumwunden. —
Mein Sonntag ist mir Lofsungszeit,
Er gibt mir Kraft und Fröhlichkeit
Für neue Arbeitsstunden.

De Eifboom

Von

Walter Leitmann,
Nadsachban,
Werk Dortmund

As de Dwend iöwer de
Stadt sit lagde,
un et schwatt utem Dissen
kam,
un de Wind de lessen
Bläuer jachte
unner siene grauten Arme
nahm,
stond ek an dem blästends
ollen Boume
recht versunnen,
glifs as wie im Draume.

Beier Marken knüppet
hä tesammen,
de do ligget bräit in
vuller Sunne,
vaken steit he sewers in
freuen Flammen
un sien Hiärt es dütsch
bis oppen Grunne.
Watt et sien woll, nix
was iām te viell.
Sturm un Rängen,
allet was iām Spiel.

Doch nu steit hä richt in
usere Dage,
lett us van de grauten
Welt wat ahnen.
Süt of use Hasten use
Plagen,
wel us manchs am öller-
wern gemahen.
Dwer de Jahunerte de
drüggen
schwor un deib,
sienen greinen Vieu un
sienen Rüggen.

Osterzeit

Aufnahme: Gershoff, Bildstelle

Das Lied von der Bescheidenheit

Von E. A. Höller, Walzwerk II, Werk Dortmund

Es wollt manch' Blümlein Zum Licht empor: Das sich im Gräsermeer Dennoch verlor!	Es hängt manch' Sternlein Am Himmelzelt: Das, will's zu leuchtend sein, Herunterfällt!	Und auch das Menschlein Wenn's nie zufrieden ist: Darf halt nicht böse sein Wenn ihn das Glück vergift!
---	---	--

Die Orgelfeierstunde

Von A. van der Waf, Kleinbau, Werk Dortmund

Ein arbeitsreicher Tag neigte sich dem Ende zu. Ich war müde und zerschlagen und wollte den Menschen in mir wiederfinden.

Ich trat langsam in die halbdunkle Dämmerstille einer großen Kirche. Die hohen Säulen, deren schlanke Linien ausschwingen in gotische Bögen, die bunten Glasmalereien vom Leidensweg des göttlichen Menschen, die tief empfundenen Bildhauer- und Stuckarbeiten vergangener Zeiten und Geschlechter, das alles zwang mich in den Damm, drückte mir die Schwere eines höheren Bewusstseins in mein Herz.

Dann spielte die Orgel. Ein unscheinbarer Mensch saß da und warf sich mal zaghaft, mal zögernd, mal nachdrücklich und oftmals mit der ganzen Kraft in das Tastenwerk. Die Musik erklang erst feierlich, dann bedenklich und zägend. Mit Trauerklängen der Verzweiflung schien sich die Welt zu verlieren. Dann auf einmal wurde ein Aufschrei dazwischen geworfen. Es folgte der schöne Gesang der tiefen Bässe und das lebenslustige Spiel der Violinen und Trompeten, gepaart mit dem zarten Ausschweifen der Flöten. Die leichtbeschwingte Musik in ihrer gleißenden Farbigeit schwoll mehr und

mehr an in einen brausenden Jubel hinein, der langsam abebbte, um in der weitesten Ferne wie ein Hauch unterzugehen.

Bei diesem wunderbaren Zusammenklang der Töne wurde das Herz mitgerissen durch Tod und Verzweiflung, durch Bittern und Zagen, durch Bedenken und Sichfinden, wurde das Herz emporgerissen in das fröhliche Leben, in den himmelanstürmenden Jubel, in die Lebenskraft. Man hätte weinen mögen, man hätte jauchzen können aus den tiefsten Tiefen heraus.

Als ich das Gotteshaus verließ, klang die Musik in mir nach. Ich ging als ein neuer Mensch durch die Flut des Großstadtlchtes.

Was zeigt uns die Natur bei einer Frühlingswanderung

Von Arthur Glauer, „AdS.“-Wanderwart, Werk Hörde

Für den aufmerksamen Beschauer und Naturfreund ist jede Wanderung eine neue

Offenbarung der Natur. Wir starten so früh wie möglich in der Stadtmitte. Noch ist alles im tiefsten Schlaf. In den Vorgärten der Vorstadt sind die ersten Frühlingsschneeglöckchen, Krokus und Narzissen fast gänzlich verschwunden, dafür stehen aber Hyazinthen und Tulpen in voller Blüte. Auch das Weiden wagt sich schon an die Sonne. Goldregen und Pflaumbäume in voller Blütenpracht bieten uns den Morgenruß, aber auch Rot- und Weißdorn erfreuen uns mit ihrem reichen Blüten Schmuck. Wir kommen auf die Landstraße. — Einen aromatischen Duft verbreiten die blühenden Obstbäume. Der Roggen schießt mit Gewalt empor, Gerste, Hafer und Sommerweizen stehen noch in den Kinderschuhen. Das satte Grün der Wiesen färbt sich bunt. Vereinzelt trifft man vor Bauernhöfen mächtige Kastanien und Nußbäume an, die ihre großen Blattknospen langsam entfalten. Bunte Schmetterlinge gaukeln von einer Blüte zur andern. Wir nähern uns dem Wald. Die Nadelhölzer stecken schon ihre frischgrünen Kerzen auf zur Maianacht. Beim Eintritt in den Wald empfängt uns ein Zwitschern und Jubilieren. Die Männchen unserer gefiederten Sänger sitzen vor dem Nest und singen ihren Weibchen das Morgenlied.

Vereinzelt kann man auch einen Specht beobachten, der einen Baum bearbeitet, daß die Späne fliegen. Am Waldbach werfen Weiden und Saalweiden ihre Kästchen ab und treiben ihre schmalen Blätter. Drüben am anderen Ufer rankt ein Waldgeißblatt mit seinen stark duftenden, großen gelben Blüten an einer Kiefer empor. Die Kiefer schießt für ihre Größe kümmerlich aus, denn das Waldgeißblatt ist eine Schmarotzerpflanze und umrankt und überwuchert den ganzen Stamm bis hinauf in die Krone und ersticht langsam aber sicher ihr Opfer. Blühende Flehbüsche sind von kleinen, weißen Rosetten ganz übersät. Aber auch der Boden birgt sehr viel Sehenswertes. Der blühende Bitterflee breitet stellenweise weiße Teppiche aus; ganze Flächen schimmern blau, denn das nicht riechende Hundsbärlauch blüht in Massen; nur ganz selten findet man im Wald auch das wohlriechende Veilchen. Auch Erdbeerpflanzen stehen in Blüte, ebenso die Heidelbeerbüsch mit ihren gelblichgrünen, rotgeränderten Blütenglocken. Aber am meisten fesseln uns doch die frisch sprießenden Farne. In unsern Wäldern finden wir den übermannshohen Adlersfarn am meisten, daneben den Straußen-, Tüpfel-, Rippen- und schilblättrigen Dornfarn. Auch die Girschzunge gehört zu den Farnen und steht unter Naturschutz, ebenso der nur noch selten vorkommende Königsfarn, auch Bärlapp oder Schlangengrass. — An einem sonnigen Waldbach wird gelagert. Die Photoamateure betätigen sich, und wie immer wird als erste Aufnahme die ganze Gesellschaft beim Buttern geknipst. Auf Anregung des Wanderwarts gehen die Amateure mit ihm etwas abseits in einen stillgelegten Steinbruch. Man hat Glück, er ist menschenleer. Auch wir verhalten uns still und beobachten. Der Leicamann kann ein zeterndes Dompfassenpaar vor dem Nest knipfen. Drüben an der Felswand beobachten wir ein verspätetes Blaumeisenpärchen beim Nestbau in einer Felspalte. Wir richten die Rolleicord auf den Felspalt ein und warten. Da kommt das Männchen wieder mit einem Schnabel voll trockenen Grases und zack, da sitzt er mit ein hundertstel Sekunde auf dem Film. Eine Felswand mit schöner Wollenbildung im Hintergrund, auch ein Waldweg geben ebenfalls schöne Motive. Gerade als wir den Steinbruch verlassen wollen, watschelt behäbig ein Feuersalamander

Ein Zeichner sieht den Frühling



Zeichnungen: E. Ruß, Kleinbau, Werk Dortmund

über den Weg. Mit seiner schönen gelben Rückenzeichnung gibt er ebenfalls ein schönes Bild. Wir gesellen uns wieder zu den andern am Lagerplatz, die sich inzwischen die Zeit mit allerlei Kurzweil vertrieben haben. Der Wanderwart fördert aus seinen Taschen Steinchen zu Tage. Im Steinbruchgeröll hat er sie aufgelesen, weil Tier- und Pflanzenabdrücke auf ihnen zu sehen sind. Die einzelnen Abdrücke werden herumgereicht und geologisch erklärt. Nach einiger Zeit wird der Lagerplatz gesäubert und zum Aufbruch gerüstet. Mancher möchte sich gern einen Strauß vom blühenden Ginster schneiden. Doch der Wanderwart rät davon ab, denn erstens wären die schönen gelben Blüten vor dem Nachhausekommen zum größten Teil abgefallen und zweitens ist es auch verboten, denn Ginster, Fleg und verschiedene andere Blüten fallen unter das Schmuckreisiggesetz. Doch so schön der Ginster in der Natur auch ist, als Schnittblume ist er undankbar. Neu gestärkt und etwas ausgeruht geht's weiter, einen Höhenweg entlang, von dem man herrliche Ausblicke hat. Dort rechts unten ist ein Stausee, auf dem es schon

von Paddel- und Segelbooten wimmelt. Ein hoher Viadukt, der das Tal überspannt, gibt man dem gerade darüberfahrenden Eisenbahnzug mit weißer Rauchfahne wieder Anregung zum Knipfen. Wir überqueren die Landstraße, die mit Sonntagspaziergängern, Autos und Radfahrern ein buntes Bild zeigt. Wir schlagen uns schnell wieder seitwärts in die Büsche und pilgern auf Wald-, Feld- und Höhenwegen heimwärts. In einem Hohlweg empfängt uns ein betäubender Duft. Zu beiden Seiten blühen die Schwarzdornheiden. In einem Bauernhofe vernehmen wir von der Gartenmauer her in kurzen Abständen glödenartige Töne. Alle horchen, denn es klingt ganz eigentümlich. Das Männchen der Glockenröte lockt sein Weibchen. Nach einer kurzen Rast am letzten Waldbrand erreichen wir am Abend im ersten Vorort der Stadt die Straßenbahn, die uns schnell nach der Stadtmitte bringt.

An Geist und Nerven gestärkt geht es zum Wochenbeginn wieder an die Arbeit, die nach einer solchen Wanderung doppelte Freude macht.

Eine Fahrt ins Blaue und eine Entdeckung

Mit dem Fahrrad ging es in östlicher Richtung von Dortmund aus. Erste Blumen und Sträucher in den Vorgärten auf dem Westfalendamm zeigen sich im Frühlingschmuck. Das Orchester der Vögel hat schon volle Besetzung. Sogar die Lerche jubilierte, aufsteigend in den blauen Frühlingshimmel. Die Fahrt geht über Aplerbeck und Godel, vorbei am Freischütz nach Schwerte. Von Schwerte über die Ruhrbrücke und dann links ab über Billigst in Richtung Iserlohn. Ursprünglich sollte das Hönnetal besucht werden. Darum mußte vor Iserlohn wieder links abgebogen werden in Richtung Menden.



Bei Sümmeren



Blick auf die Höhenzüge bei Iserlohn

Nun liegt rechter Hand das Dorf Sümmeren. Ein etwas verblischener Wegweiser zeigt den Weg durch Sümmeren nach „Bad Marienbrunn“, von dem man nie etwas gehört hatte. Kurz entschlossen wird nun der Weg nach „Bad Marienbrunn“ befahren, denn man muß doch mal sehen, welcher kühne und unternehmungslustige Geschäftsmann die Bezeichnung „Bad“ gewählt hatte.

Der Weg führte durch Sümmeren aufwärts über einen kleinen waldbestandenen Höhenrücken und dann ins Tal, und schon sind wir in „Bad Marienbrunn“. Zuerst könnte man etwas enttäuscht sein, aber bald zeigt sich ein Bild von überraschender Schönheit. Die Abhänge nach



Bad Marienbrunn Aufn. (3): GfH, Werksdruckerei

der einen Seite waldbestanden und von dem eigenartigen Zauber, wie er aus Schiefels Bildern zu uns spricht. Nach den anderen Seiten die Höhenzüge des Sauerlandes um Iserlohn — im Frühlingslicht bläulich schimmernd —; im Schwarzwald kann es oft nicht schöner sein. Das Kurhaus entpuppt sich als bauerlicher Erbhof mit etwa achtzig Morgen Ackerland und Wald. Ein Gespräch mit dem Besitzer, einem echten Westfalen von altem

Schrot und Korn (obwohl noch in jüngeren Jahren), ergab, daß das Bad selbst schon vor hundert Jahren anerkannt wurde. Die Quelle selbst soll ein Alter von nahezu tausend Jahren haben.

Emil Rittershaus, der Dichter des Westfalenliedes, soll die Anregung zu diesem Lied auf dem Wege von Iserlohn nach „Bad Marienbrunn“ und Sümmeren erhalten haben.

„Bad Marienbrunn“ bietet reichlich Gelegenheit zu den schönsten Spaziergängen: der Bismardturm mit dem Rundblick ins schöne Sauerland, die Dechenhöhle, der Seilersee seien nur als einige wenige genannt.

So hat sich die „Fahrt ins Blaue“ gelohnt, und bald, wenn alles grünt, werden wir schöne und frohe Stunden in „Bad Marienbrunn“ verbringen.

Ernst G i s y, Werksdruckerei



Die arabische Brunkbohne oder Wollbohne

Von H. Kolletter, Gartenmeister, Werksaufsicht, Werk Dortmund

Die arabische Bohne ist die Stangenbohne der rauheren Lagen; das kennzeichnet ihre Widerstandsfähigkeit gegen ungünstige Witterungseinflüsse, gegen Kälte sowohl wie gegen überreiche Niederschläge und länger anhaltende Trockenheit. Unter allen Bohnensorten ist demnach die genannte die sicherste im Ertrag, und diese Tatsache ist ein Fingerzeig für jeden Gartenfreund, auch in klimatisch günstiger gelegenen Gegenden neben sogenannten feineren Stangenbohnenorten die arabische Bohne zu pflanzen; denn Trockenheit und ein Uebermaß von Regen sind auch in wärmeren Gegenden sicher nichts Seltenes. Was den Geschmack betrifft, so zeigt sie eben den derben, ausgeprägten, ich möchte sagen, unrefinierten Bohnengeschmack, den zwar nicht alle lieben; aber die „Geschmäcker“ sind bekanntlich verschieden. Jedenfalls eignet sich die Wollbohne zu jeder Art der Gemüseverwertung. Es gibt verschiedene Sorten. Da haben wir zunächst die Arabische oder Wollbohne, weißblühend, extra lange, breite Czar, mit weißem Korn, ferner die feuerrotblühende zur Veranlung von Lauben und Spalieren, und schließlich die arabische zweifarbig blühende Wollbohne. Die weiß- und rotblühende ist zum Grünkochen und Einmachen verwendbar. Die zweifarbig blühende bringt keine hohen Erträge, ist eher als Zierblume anzusprechen und kommt deshalb für den Gemüsegarten nicht in Frage.

Schädlingsbekämpfung

Von H. Stuhlmann, Versuchsanstalt Hörde



Abbildung 1

Die Stachelbeeranlagen in unseren Gärten werden von verschiedenen Schädlingen heimgesucht, und es ist dringend erforderlich, daß man sich mit ihnen etwas näher befaßt. Denn nur, wenn man den Schädling rechtzeitig erkennt, kann man ihn erfolgreich bekämpfen.

a) Schadenbild: Die Triebe bleiben kurz und gedrungen, das Wachstum der Blätter wird gehemmt, sie verkümmern und fallen vorzeitig ab. Die erkrankten Triebe, ebenso auch die Blätter und Früchte, bekommen einen mehrlartigen Belag. Später zeigen sich hell- und dunkelbraune Flecken (Abb. 1).

Krankheit: Amerikanischer Stachelbeermeltau, eine Pilzkrankheit, die in ihrer Auswirkung ganz verheerend sein kann und oftmals ganze Anlagen zum Absterben bringt.

Bekämpfung: Winterspritzung, also vor dem Knospenaufbruch, mit 15prozentiger Schwefelkalkbrühe, nach der Belaubung Spritzung wiederholen, aber nur mit

2½prozentiger Spritzbrühe. Gleiche Wirkung erzielt man mit einer Spritzung von ¼prozentiger Kupferkalkbrühe oder 1prozentiger Solbarklösung. Bei fortgeschrittener Fruchtreise darf nur noch Kupferkalkbrühe verwendet werden. Es empfiehlt sich in jedem Falle, die Früchte vor dem Gebrauch gut zu reinigen, da die Spritzbrühen einige dem menschlichen Körper schädliche Bestandteile enthalten. Mit anderen Mitteln ist aber der Pilzkrankheit nicht beizukommen.

b) Schadenbild: Die Blätter werden bis auf die Blattrippen abgefressen (Abb. 2).

Schädling: Die Raupen der gelben Stachelbeerwespe. Sie sind grünlich, haben einen schwarzen Kopf und verfärben sich später orangefarben. Bei Berührung biegen sie den Hinterleib auf. Nach ausgiebigem Fraß verpuppen sie sich in der Erde und ergeben im Frühjahr, etwa Mitte bis Ende Mai, die gelben Blattwespen. Es ist aber auch möglich, daß in einem Jahre zwei Brutzeiten entstehen. Im Jahre 1935 trat der Schädling in unserer Gegend ganz verheerend auf und vernichtete in manchen Gärten die gesamte Ernte. Die Gartenbesitzer standen größtenteils der Plage hilflos gegenüber, und es zeigte sich klar und deutlich, wie hart und empfindlich die Erkenntnis in solchen Dingen bestraft werden kann. Verfasser dieses konnte seine Ernte durch rechtzeitige und sachgemäße Bekämpfung fast ganz retten.

Bekämpfung: Sehr wirkungsvoll ist eine in kurzen Abständen wiederholte Spritzung mit einer einhalb- bis einprozentigen Chrysanthol- oder Pyrethrumlösung. Dieses Pyrethrumspritzmittel Chrysanthol ist ein Berührungsgift und tötet alle Insekten — Läuse, Raupen, Käfer, Ameisen usw. —, sobald sie von der Flüssigkeit beneht werden, ist dagegen völlig ungiftig für Menschen, Pflanzen und alle warmblütigen Tiere. Damit die Flüssigkeit besser haftet, wird ihr ein Teil gute Delschmierseife zugelegt, etwa drei Gramm auf ein Liter.

Weitere Pyrethrumspritzmittel werden unter den Namen Hestha, Pyrethrat und Spruzit in den Handel gebracht. Verfasser hat im Jahre 1935 und auch weiterhin alle einschlägigen Schädlingsbekämpfungen mit Chrysanthol als Spritzmittel und Dufuran als Stäubemittel erfolgreich durchgeführt.

Man darf die befallenen Pflanzen selbstverständlich nicht mit glattem Strahl besprühen, sondern die Flüssigkeit muß fein verstäubt werden, da sonst keine Gewähr dafür gegeben ist, daß auch alle Schädlinge getroffen werden. Die beste Zeit zur Vornahme der Spritzungen ist abends und morgens. Nicht vor einem Regen und nicht bei grossem Sonnenschein spritzen.



Abbildung 2

Eine äußerst praktische Spritze für den Kleingärtner zeigt die Abbildung 3. Ventil a ist ein drehbares Zerstäuberventil, man kann damit ohne Mühe die fein zerstäubte Flüssigkeit von oben, unten und beiden Seiten auf die gefährdeten Stellen leiten. Ventil a kann abgeschraubt und an seiner Stelle können die Ventile b (glatter Strahl mit 15 Meter Reichweite) und c (Brause mit

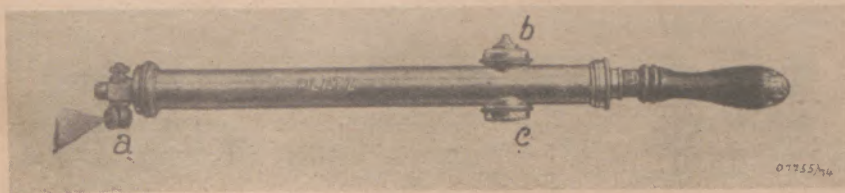


Abbildung 3

10 Meter Reichweite) aufgesetzt werden. Die Spritze ist unter dem Namen „Perfekt“ im Handel.

Kleingärtner, merke dir:

Schädlingsbekämpfung zur rechten Zeit
Bringt gute Ernte
Und spart dir viel Leid!

Ein tödlicher Unfall, der hätte vermieden werden können

Ein Elektriker war beauftragt, in einem in Bau befindlichen Lustschuttkeller eine provisorische Beleuchtung zur Ausführung von Maurerarbeiten anzulegen. Der Elektriker knipste hierbei mit einer Zange die nicht ausgeschaltete elektrische Leitung ab und blieb unter Einwirkung der 220 Volt betragenden Wechselspannung hängen und wurde durch den elektrischen Strom getötet. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Hätte der erst vierundzwanzigjährige Elektriker die Unfallverhütungsvorschriften beachtet und die unter Strom stehende Leitung abgeschaltet, würde seine Familie vor schweren Schicksalsschlägen bewahrt geblieben sein und er selbst noch unter den Lebenden weilen.

Die durch diesen tödlichen Unfall entstehenden Kosten der Hinterbliebenenrente werden von der Berufsgenossenschaft auf etwa 25 000 RM. geschätzt.

Lasst sich ein jeder diesen tragischen Fall zur Lehre dienen, denn Unfälle kosten Gesundheit und Geld!

Zentrale für Unfallschutz

Infolge Krankheit bin ich außerstande, mich beim Eintritt in den Ruhestand persönlich zu verabschieden; ich entbiete daher auf diesem Wege allen Mitarbeitern und Werkstatkameraden ein herzliches Lebewohl und Heil Hitler!

Dipl.-Ing. Gollasch, Zentrale für Unfallschutz

Die Betriebsportgemeinschaft berichtet

Werk Dortmund

Wettkampfgemeinschaft

Handball

Um den Aufstieg zur Handballgauliga

16 Mannschaften, die Bezirksmeister des Gaues Westfalen, kämpfen in vier Gruppen um den Aufstieg zur Gauliga, von denen aber nur zwei Mannschaften der große Wurf, in die höchste Klasse aufzusteigen, gelingen kann. Das erste Ziel, was erreicht werden muß, ist die Erringung der Gruppenmeisterschaft; denn nur der Gruppenmeister hat die Berechtigung, an den weiteren Spielen, der Runde der Gruppensieger, teilzunehmen. Die beiden besten Mannschaften aus dieser Endrunde steigen dann schließlich auf. Die Spiele um den Gruppenmeister werden im Hin- und Rückspiel ausgetragen. Bis zum 3. April fanden in unserer Gruppe vier Spiele statt. Unsere Mannschaften:

13. März: Hüttenverein — Schalke 96	11:4
20. März: Hüttenverein — TuS Hattingen	12:9
27. März: PostSport Hagen — Hüttenverein	7:7
3. April: Schalke 96 — Hüttenverein	2:15

Während drei Spiele meist sehr eindeutig gewonnen wurden, lief das Spiel gegen PostSport Hagen nach einer 5:2-Führung bis zur Halbzeit unentschieden aus. Der schwere, nasse Rasenboden lag unserer Mannschaft oft schlecht, und das Ausschlaggebende, drei Spieler unserer Mannschaft, darunter der Torhüter, waren gesundheitlich nicht auf der Höhe. Die zweite Serie fing mit dem Spiel gegen Schalke 96 vielversprechend an. Im Spiel gegen PostSport Hagen am Karfreitagmorgen auf unserem Platz fällt schon die Entscheidung um die Gruppenmeisterschaft.

Tabellenstand nach dem 3. April:

	Spiele	gew.	unentich.	verl.	Tore	Punkte
Hüttenverein Dortmund	4	3	1	—	46:23	7:1
PostSport Hagen	4	2	2	—	29:21	6:2
TuS Hattingen	4	1	1	2	27:30	3:5
Schalke 96	4	—	—	4	11:39	0:8

Am 20. März wirkte unsere Mannschaft auf Einladung des Gauführers des DM. beim Hallensportfest in Münster mit. Sie trug dort ein Handballwerbspiel aus gegen den Militärsportverein Münster. Auch in diesem Spiel zeigte unsere Mannschaft, daß ihr gutes Abschneiden beim nationalen Hallenhandballturnier in Dortmund kein Zufallserfolg war, wenn sie auch den Gauligisten MSV. Münster nur knapp mit 10:9 unterhalten konnte. Es war aber ein Spiel, das die Zuschauer zu heller Begeisterung entfachte.

Leichtathletik

Hallensportfest in Bielefeld

Am 13. März starteten die Leichtathleten mit zwei Mannschaften beim Bielefelder Hallensportfest. Ausgetragen wurde ein Mannschaftsfünfkampf, bestehend aus Hochsprung, Weitsprung, Kugelschleudern, Steinstößen, 60-Meter-Lauf. — Die I. Mannschaft mit Weller, Wegener, Scholz, Werner, Deppermann, Ruthmann belegte den zweiten Platz hinter Zahn Siegen und vor der Bielefelder Turngemeinde. Die zweite Mannschaft mit Kehrstephan, Kehrlich, Romelin, Wendig, Hoffmann, Paschke, Harweg kam von den sechzehn teilnehmenden Mannschaften noch auf den 6. Platz. Einzelsieger im Mehrkampf wurden: Weller 463 Punkte, Wegener 453,5 Punkte, Deppermann 441 Punkte, Scholz 436,5 Punkte, Werner 418 Punkte, Harweg 405 Punkte, Ruthmann 397 Punkte, Kehrstephan 384,5 Punkte. In den Einzelskämpfen belegten unsere Vertreter ebenfalls Plätze: Steinstößen: 1. Harweg, 9,55 Meter; Hochsprung: 3. Weller, 1,70 Meter; Weitsprung: 3. Scholz, 6,58 Meter, 4. Weller, 6,52 Meter.

Das 18. Westfälisch-Lippische Hallensportfest im Eintrachtshaus am 3. u. 4. April

Der Bielefelder Kampf war eine Art Generalprobe für das Hallensportfest im Eintrachtshaus. Wir konnten es schaffen, vor den Siegern zu landen, die in diesen Hallenkämpfen immer eine gute Mannschaft zur Stelle haben. Die I. Mannschaft mit Weller, Wegener, Scholz, Deppermann, Ruthmann, Werner und Harweg mußte Zahn Siegen schlagen, tat es auch, aber siehe da, die Bielefelder waren diesmal um eine Kleinigkeit besser. Der Kampfverlauf: Der Kampf begann mit dem Hochsprung. Hier blieben wir knapp hinter der Bielefelder Turngemeinde, aber vor Zahn Siegen, obwohl Weller mit 1,75 Meter die zweitbeste Tagesleistung schaffte. Leider blieben aber zwei Vertreter unserer Mannschaft unter ihrer gewohnten Sprungleistung. Im Steinstößen zeigten sich unsere Wettkämpfer von der besten Seite und gingen nach dieser Übung in Führung. Nach den beiden Übungen des ersten Tages stand der Kampf:

1. Hüttenverein	1295 ³ / ₁₀ Punkte
2. Bielefelder Tg.	1261 ⁸ / ₁₂ Punkte
3. SS. Bochum	1214 Punkte
4. Zahn Siegen	1213 ⁹ / ₁₂ Punkte

Die weiteren Mannschaften lagen zurück. Zwischen diesen vier Mannschaften mußte der Endkampf entbrennen. Noch immer schien uns Siegen als gefährlichster Gegner mit seinem bekannt guten Kugelschleudern, wobei wir uns wieder im Weitsprung Vorteile erhofften. Bielefeld war aber auch im Kugelschleudern besser als wir, der Weitsprung mußte die Entscheidung bringen. Wir sprangen als letzte Mannschaft. Bielefeld hatte im Mannschaftsdurchschnitt 6,09 Meter gesprungen, während Siegen nur auf 5,75 Meter kam, also war

Bielefeld in Front. Unsere Mannschaft sprang auch sehr gut, nämlich 6,18 Meter im Durchschnitt; aber diese Pluspunkte langten nicht ganz zum Sieg. — Endergebnis:

1. Bielefelder Turngemeinde	2246 Punkte
2. Hüttenverein	2210 Punkte
3. Zahn Siegen	2200 Punkte

Die Leistungen unserer Mannschaft:

	Hochspr.	Steinstößen	Kugelsl.	Weitspr.	Punkte
Weller	1,75 m	7,73 m	10,46 m	6,73 m	404 ⁵ / ₁₂
Harweg	1,45 m	9,39 m	11,91 m	5,65 m	374 ¹ / ₁₂
Scholz	1,55 m	7,80 m	10,71 m	6,64 m	368 ¹ / ₁₂
Wegener	1,65 m	8,20 m	10,21 m	5,99 m	367 ¹ / ₃
Deppermann	1,50 m	8,28 m	11,19 m	5,89 m	351 ⁵ / ₆
Ruthmann	1,70 m	7,19 m	9,33 m	6,20 m	344 ⁵ / ₁₂
Werner	1,50 m	7,54 m	10,16 m	6,14 m	325

In den Einzelwettkämpfen der Nachmittagsveranstaltung beherrschten unsere Wettkämpfer das Feld.

Weitsprung: 1. Weller 6,73 Meter, 2. Scholz, 6,64 Meter

Stabhochsprung: 1. Kehrstephan 3,30 Meter; 2. Scholz, 3,30 Meter

Hochsprung: 2. Weller, 1,75 Meter

Steinstößen: 1. Harweg 9,71 Meter

Übungsgemeinschaft

Hatten wir in Nr. 6 der Hüttenzeitung einen Bericht über den Übungsbesuch in der Übungsgemeinschaft für die Zeit vom 10. Februar bis 10. März gebracht, so bringen wir jetzt eine Aufstellung für die Berichtszeit vom 11. März bis 31. März.

Danach betrug der Übungsbesuch:

Schwimmen: in 28 Übungszeiten — 1488 Teilnehmer gegenüber 993 Teilnehmer der ersten Berichtszeit, das bedeutet eine Steigerung von etwa 50 Prozent.

Fußball: in 6 Übungszeiten — 124 Teilnehmer.

Frühliche Grundschule: in 4 Übungszeiten — 74 Teilnehmer.

Basketball: in 4 Übungszeiten — 39 Teilnehmer.

Zu den Stunden der Wettkampfgemeinschaft erschienen — 144 Teilnehmer.

Nachbemerkungen zum Übungsplan des Sommers:

Der Übungsplan ist so umfangreich und vielfältig, daß die Übungsgemeinschaft jederzeit für Gefolgschaftsmitglieder unserer Hütte aufnahmefähig ist. Die Stunden für den Frühport liegen so günstig, daß es verwunderlich wäre und nicht verständlich, wenn die Gelegenheit nicht ausgenutzt würde. Die Art und Weise, wie diese Frühport dar- gereicht wird, kann sich nur anregend auf die Berufsleistung des Vormittags auswirken. Es ist einfach bedauerlich, wenn Männer im besten Alter körperlich nicht so im Vollbesitz ihrer Kräfte sind, wie es im Interesse der Wehrkraft anderer Völkse erforderlich wäre. Es dürfte nicht sein, daß Männer um die Dreißig herum schon genötigt sind, einen Bauch vor sich herzutragen. Jeder junge Mann zum mindesten müßte bestrebt sein, körperlich gesehen, zur Auslese des deutschen Volkes zu gehören. Soviel Aktivität, Idealismus, Pflichtbewußtsein dem Volke und der Familie gegenüber müßte jeder besitzen. Ein Ausdruck des Führers beweist dies, indem er sagt: „Man gebe der deutschen Nation sechs Millionen sportlich tadellos trainierte Körper, alle von fanatischer Vaterlandsliebe durchglüht und zu höchstem Angriffsgeist erzogen, und ein nationaler Staat wird aus ihnen, wenn notwendig, in nicht einmal zwei Jahren eine Armee geschaffen haben.“

Für die Männer und Frauen, die einen sportlichen Leistungsdrang sich bewahrt haben, finden in der Kampfbahn Rote Erde freitags ab 18 Uhr Sportabzeichenkurse statt. Der Unterricht dient der Übung und Vorbereitung; denn der Sinn des Abzeichens ist nicht, einmal im Jahre Sport zu treiben bei der Ablegung der Prüfungsbedingungen, sondern die Gewöhnung an Leibesübungen bis ins hohe Alter. Die Stunden für die Wechselschichtler vormittags und nachmittags sind eingelegt, damit keine Unterbrechung in der sportlichen Übung entstehen kann. Auch wer von der Nachtschicht kommt, muß zu einer Tageszeit zur Erholung und Kräftigung seines Körpers etwas tun. Die Schwimm- kurse werden zwar stark besucht, aber damit allein ist es nicht getan. Wöchentlich ein- bis zweimal Schwimmen ergänzt wohl das körperliche Training, wahrhaft spannkraftig und elastisch wird und bleibt man aber nur durch sportliche Übung auf dem Lande.

Lehmann, Betriebsportwart

Harweg, Leiter der Wettkampf- und Übungsgemeinschaft

Werk Hörde

Hörde erhält eine neue Turnhalle

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß der Übungsbetrieb in der Betriebsportgemeinschaft so sehr an Umfang zunimmt, daß die bisherigen Übungsstätten zu klein werden. Ganz besonders verdichtet sich der Besuch am Wochenende.

Alle Sportler werden es deshalb begrüßen, daß durch die Einsicht und Unterstützung der Werksleitung der Bau einer neuen Turnhalle genehmigt wurde. Als Bauplatz sind die Gärten in der Verlängerung unserer jetzigen Sportplananlage am Schallader in Aussicht genommen.

Der lichte Raum der Halle beträgt 40 x 20 x 8 m.
Voraussetzung für die Größenverhältnisse der neuen Halle war in erster Linie die Berücksichtigung eines neuzeitlichen Unterrichts in den Leibesübungen, bei denen es mehr auf eine Bewegungsschulung im Raume ankommt, als auf eine Gelehtigkeitsprüfung an den Geräten im veralteten Sinne.

Es ist selbstverständlich, daß die allgemeinen Errungenschaften neuzeitlicher Bautechnik verwertet werden.

Im Gegensatz zu den alten Turnsälen, die durch ihren reichlichen Gerätebestand eher einem Museum ähnelten, wird die neue Turnhalle möglichst gerädefrei sein.

Ein von der Haupthalle durch Rollenzwände getrennter Raum dient als Aufbewahrungsort für die notwendigen Geräte.

Die Wände sind glatt, die Ecken abgerundet, Staubauflagen werden vermieden. Die Fensterflächen sind genügend gesichert, so daß man schnelle Ballspiele ausüben kann.

Ein Tennisfeld für Doppel mit genügendem Auslauf kann eingerichtet werden.

Etwas Vollkommenes, Schönes wird entstehen, das der Zukunft und dem gesunden Leben geschaffen werden soll.

Turnhalle, Tennisplätze, Sportplatz und Schwimmbad, alles vereint am Schallader, werden unsere Anlage zu einem Musterbeispiel für den Betriebssport machen. Der Übungsbetrieb kann ungeachtet der Witterungseinflüsse nun immer stattfinden.

Eine weitere Bereicherung der Übungsstätten erhält die Betriebssportgemeinschaft durch den Bau eines Kleintaliberschießstandes in der Nähe der Sportplatzanlage am Brunnenkamp. Das stillgelegte Maschinenhaus an der Halbe wird als Schießstand eingerichtet. Durch die tatkräftige Mitarbeit der Werkschlar, die der Betriebssportgemeinschaft geschlossen beigetreten ist, und der Mitglieder der Schießabteilung werden die Erdbewegungen demnächst fertiggestellt sein.

Eröffnung des Freibades

Sobald es die Witterung erlaubt, wird das Freibad am Schallader für die Öffentlichkeit und insbesondere für die Werksangehörigen zugänglich sein. Bei Beginn der Saison werden sofort Lehrgänge für Nichtschwimmer, Halbschwimmer, Sportschwimmer und für das Sportabzeichen für die Mitglieder der Betriebssportgemeinschaft eingerichtet. Anmeldungen zu diesen Lehrgängen nehmen die Sportverwalter und die Sportgeschäftsstelle (Auf 523) entgegen. Zu den im Übungsplan angegebenen Zeiten haben die Mitglieder der Lehrgänge durch Vorzeigen der Mitglieds- oder Jahresportkarte freien Eintritt.

Wettkampfgemeinschaft

Ranuabteilung

Wie im vergangenen Jahr soll auch im kommenden Sommer in der Zeit vom 23. Juli bis 8. August 1938 in der näheren Umgebung unserer Heimat ein Zeltlager errichtet werden. Der Edersee ist in diesem Jahr in Aussicht genommen. Anmeldungen nimmt der Übungswart R. Biegler entgegen.

Schwerathletikabteilung

Einige Gewichtheber der 1. Mannschaft sind für Sonntag, den 17. April 1938 (Ostersonntag) zu einem internationalen Wettstreit nach Harlem in Holland eingeladen worden.

Schießen

Ergebnisse der Wettkämpfe um die Stadtmeisterschaft

13. März 1938: Hüttenverein I gegen Bürgerschützenverein Kirchlinde. Ergebnis: 1057 zu 1074 Ringe. Mannschaft: Berres, Kesting, Schäfer, Schale.

Bürgerschützenverein Böbvinghausen gegen Hüttenverein II. Ergebnis: 1051 zu 987 Ringe. Mannschaft: Klemme, Lehmann, Ostfeld, Jägersberg.

Handen

1. Mannschaft: 27. Februar 1938. Hüttenverein gegen Turner-Club, Gelsenkirchen. Auf dem Platz in Gelsenkirchen holte die Mannschaft des Hüttenvereins gegen die schnellen Turner und Eintrachtbezwinger ein 1:1 heraus und stellte somit unter Beweis, daß die hohe Niederlage gegen Eintracht nicht dem tatsächlichen Können entspricht.

Jugend: Mit 3:1 gewann Gelsenkirchen das Spiel und somit den Titel des Bezirksmeisters.

6. März 1938. I. Mannschaft: Die BSG. Hüttenverein gewann gegen Hferlohn nur 1:0, da die sehr hart spielende Hintermannschaft der Hferlohn weitere Tore zu verhindern wußte.

Damen: Die Dortmunder Mädel unterlagen 5:0. Der Sieg der Hferlohnerninnen ist auch in dieser Höhe verdient.

Jugend: Im Spiel um die Stadtmeisterschaft schlug die Mannschaft des BSG. Hüttenverein die Einheit des T.V. Eintracht mit 6:0. Damit hat die Jugend des Hüttenvereins die Berechtigung erpielt, auf dem Gaujugendturnier am 27. März 1938 in Dortmund in der Runde der Ersten mitzuwirken.

13. März 1938. Jugend: Das HJ.-Bannspiel gegen Blau-Weiß Hörde gewann die Mannschaft des Hüttenvereins mit 12:0. Mit diesem Resultat stellte sie einmal mehr ihre gute Form unter Beweis.

Wettkampfergebnisse in der Zeit vom 6. März bis 3. April 1938

Fußballabteilung:

- 6. März: Hüttenverein Hörde Ia-Jgd. gegen DSC. 1895 Ia-Jgd. 2:1
Hüttenverein Hörde I. gegen Mübvinghausen I. 2:3
- 13. März: Hüttenverein Hörde III. Jgd. gegen Barop II. Jgd. 0:8
Hüttenverein Hörde II. Jgd. gegen Hombruch II. Jgd. 1:2
Hüttenverein Hörde I. Jgd. gegen Barop I. Jgd. 2:4
- 20. März: Viktoria Dortmund II. gegen Hüttenverein Hörde II. 2:2
Viktoria Dortmund I. gegen Hüttenverein Hörde I. 3:0
- 27. März: Westfalia Wiedede I. Jgd. gegen Hüttenverein Hörde II. Jgd. 5:1
- 3. April: Hüttenverein Hörde I. gegen Hertha Dortmund I. 2:2

Handballabteilung:

- 6. März: DSC. 1895 I. Jgd. gegen Hüttenverein Hörde I. Jgd. 7:3
Lüdlemberg II. gegen Hüttenverein Hörde II. 4:8
Lüdlemberg I. gegen Hüttenverein Hörde I. 0:4
- 13. März: BSG. Hoesch Dortmund II. gegen Hüttenverein Hörde II. 10:5
BSG. Hoesch Dortmund I. gegen Hüttenverein Hörde I. 2:5
- 20. März: DSB. Hörde II. gegen Hüttenverein Hörde II. 9:8
Hüttenverein Hörde I. Jgd. gegen VfL. Mplerbed I. Jgd. 8:3
- 27. März: VfL. Mplerbed I. Jgd. gegen Hüttenverein Hörde I. Jgd. 19:0
DSC. 1895 I. gegen Hüttenverein Hörde I. 5:7
- 3. April: Hüttenverein Hörde I. gegen Turngemeinde I. 8:7

Schwerathletikabteilung:

Gewichtheben:

- 6. März: Hüttenverein Hörde gegen Turnverein Mühlinghausen 3325:3195 Pfd.
- 20. März: Hüttenverein Hörde gegen Gneisenau Derne 2025:2680 Pfd.
- 3. April: Deutsche Eiche Gelsenkirchen gegen Hüttenverein Hörde 3195:3250 Pfd.

Ringen:

- 6. März: Germania Bochum gegen Hüttenverein Hörde 3:13
- 13. März: Hüttenverein Hörde gegen Tus Herbede 12:9
- 27. März: DSC. Hagen gegen Hüttenverein Hörde 9:10

Schießabteilung:

- 20. März: Hüttenverein Hörde gegen Schützenverein Berghofen 1052:946
- 26. März: Schützenverein Schanze gegen Hüttenverein Hörde 1018:1006

Übungsgemeinschaft

Die Übungsspiele der Betriebe im Fußball untereinander sind sehr zahlreich. Zur Ermittlung des Besten und um eine gerechte Übungsplatzverteilung zu gewährleisten, wird demnächst ein Reihenspielfeld festgelegt. Ähnliche Reihenspiele sollen auch im Handball durchgeführt werden.

Lehrlingsport

Nach Übereinkunft mit dem Leiter der Lehrwerkstatt und bei Berücksichtigung der Tatsache, daß der Betriebssport die alleinige Einrichtung für die körperliche sportliche Ertüchtigung aller Werksangehörigen ist, wird die Ausbildung in den Leibesübungen für alle Lehrlinge im Rahmen der Betriebssportgemeinschaft stattfinden. Nach Eintritt in die Lehrwerkstatt erhalten die Jugendlichen ihren Pflichtsport in den Übungsgemeinschaften. Nach Durchlaufen einer bestimmten körperlichen Grundausbildung und Erfüllung einer festgesetzten Leistungsgrenze kann der Lehrling vom Pflichtsport befreit werden, sofern er irgendeiner Wettkampfgemeinschaft der Betriebssportgemeinschaft angehört.

Schmidt, Betriebssportwart

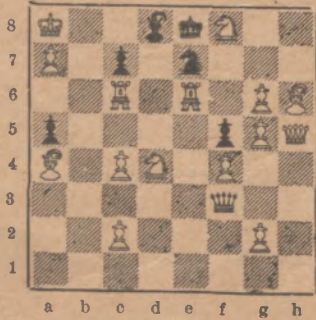
Bogelsang, Leiter der Übungs- und Wettkampfgemeinschaft

Rätsel- und Schachcke

Schachpreisaufgabe

Matt in zwei Zügen!

Für die richtigen Lösungen der Aufgabe sind fünf wertvolle Bücherpreise ausgesetzt. Die Lösung ist mit Angabe des Namens und des Betriebes bis spätestens 30. April an die Hüttenzeitung, Hauptverwaltungsgebäude, einzusenden. Bei mehr als fünf richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Preisträger werden in der Hüttenzeitung veröffentlicht.



Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 7

- Eisenbahn, 2. Heimat, 3. Rettungsring, 4. Ehegatte, 5. Durchgang, 6. Zergarten, 7. Eberesche, 8. Arbeiter, 9. Aroma, 10. Abendrot, 11. Gewehrslauf, 12. Biene, 13. Stadttheater, 14. Ostern, 15. Posten, 16. Wesen, 17. Mühling, 18. Bergspitze, 19. Mäster, 20. Ottofar, 21. Eidesstatt, 22. Jauer, 23. Bude, 24. Riemen, 25. Schiene, 26. Henne, 27. Farbe, 28. Scholle, 29. Stollen, 30. Badpapier.

Ehre die Arbeit, so ehrt du dein Volk.

Hier spricht die Werkschlar

Altpapiersammlung ermöglicht 32 Arbeitskameraden eine „AdJ.“-Fahrt

In der Zeit vom 1. bis 15. März 1938 wurde die Werkschlar 125 und 126 im Rahmen der Aktion der Reichswerkschlarführung zur Sammlung bisher nicht erfassten Altpapiers eingeseht. Von der Betriebsführung wurde diese Sammlung in jeder Weise unterstützt; u. a. wurde am Hufarber Tor ein Raum zur Verfügung gestellt, wo sämtliches Altpapier abgeliefert und in Ballen gepreßt werden konnte. In dieser Zentralsammelstelle herrschte reges Leben. Von hier aus wurden Streifen von vier Mann Stärke mit Werbeplakaten und Säden bewaffnet in die einzelnen Werksabteilungen und Betriebe gesandt. Neben dem Streifen dienst haben auch die Amtswalter der WJZ. und verschiedene andere Gefolgschaftsmitglieder gesammelt, denen an dieser Stelle nochmals gedankt sei.

Insgesamt wurden gesammelt:

- von der Werkschlar 125 4241 kg Altpapier
- von der Werkschlar 126 6799 kg Altpapier
- von den Amtswaltern und Gefolgschaftsmitgliedern . . . 1820 kg Altpapier

Die drei besten Einzelergebnisse erzielten:

- Werkschlarman Frankle (Werkschlar 126) mit 701 kg,
- Rottenführer Blind (Werkschlar 125) mit 699 kg und
- Werkschlarführer Kolberg (Werkschlar 125) mit 538 kg.

Bei dem Werkschlarappell am 16. März melbete Werkschlarführer Pflaum das Ergebnis der Sammlung: 12860 kg Altpapier mit einem Erlös von 500,28 RM. Hauptwerkschlarführer Balzer dankte für den freudigen Einsatz der Werkschlarman und gab bekannt, daß 32 Gefolgschaftsmitglieder des Werkes Dortmund, die nicht der Werkschlar angehören dürfen und von den Zellenobmännern vorgeschlagen werden, aus dem Erlös der Sammlung eine „AdJ.“-Fahrt ins Siegerland machen können.

Wir sind stolz darauf, etwas getan zu haben, was nicht nur ein kleiner Beitrag für die großen Bestrebungen um Rohstofffreiheit ist, sondern zugleich auch unmittelbar unseren Arbeitskameraden zugute kommt.

Schaffende sammeln — Schaffende geben

Unter dieser Parole wurden die Werkcharen und der Werkcharspiellmanns- und Musizug am 26. und 27. März 1938 eingesetzt. Samstag, den 26. März, von 14 bis 16 Uhr gab der Werkcharmusizug unter Leitung von Musizugführer R. Noll am Grafen- hof ein Standkonzert. Trotz der schlechten Witterung hatte sich eine zahlreiche Zuhörer- schaft eingefunden, die Märsche und Konzertstücke zu hören bekam. W.S.W.-Sammler hielten ihre Sammelbüchse bereit, in der so mancher Groschen verschwand.

Samstagabend traten dann die Werkcharen zum Propagandamarsch durch die Stadt am Vorkingplatz an. Mit klingendem Spiel ging es bis zum Hansaplatz. Nachdem Aufstellung genommen war, meldete der Werkcharbannführer dem Kreisobmann Poganaß die angetretenen Werkcharen. Kreisobmann Poganaß dankte den Werkchar- männern für ihren Einsatz und gab den Befehl durch zum Einsatz für Sonntag, den 27. März 1938.

Sonntag morgen waren wieder sämtliche Werkcharmänner zur Stelle. Es fand eine Propagandafahrt auf Lastwagen durch die Straßen der Ortsverwaltung West der M.F. statt, Werkcharspiellmanns- und Musizug nahmen auch auf Lastwagen Platz, und mit einem flotten Marsch setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung. Bald wurde wieder haltgemacht. Alles runter von den Wagen und angetreten. Dann ertönte ein Sprecher: Schaffende sammeln, Schaffende geben. Kaum war das letzte Wort gesprochen, waren auch schon sämtliche Werkcharmänner mit ihren Sammelbüchsen in den Häusern ver- schwunden. Der Werkcharmusizug sorgte für Unterhaltung. Wo Werkcharmänner anklopfen, öffneten sich die Türen. So manch eine Hand, die schon einmal gegeben hatte, hielt nochmals einen Groschen bereit, um ihn als wahre Opfergabe in die ihm dargereichte Sammelbüchse fallen zu lassen. Um 15 Uhr war der Dienst beendet. 16 Uhr hieß es wieder antreten. Diesmal wiederholte sich die Sammlung im gesamten Stadtgebiet, um 20,30 Uhr waren wir wieder an der Ortsverwaltung West angetreten, die Sammelbüchsen, die ziemlich gefüllt waren, wurden abgegeben. Der Ortswerkcharführer G. Walzer sprach noch einige Worte zu den Werkcharmännern, er betonte, daß die Werkcharen, getreu ihrem Wahlspruch „Der Führer hat immer Recht“, mit diesem Einsatz unserem Führer einen kleinen Dank abgestattet haben, für das Große, das uns der Führer gegeben hat.

Unsere Jubilare

Werk Dortmund



Am 1. Oktober 1937 feierte Herr Wilhelm Schramm, Rechnungsbüro Hochofen, das vierzigjährige Dienstjubiläum



Am 10. Januar feierte Herr Josef Bedmann, Hochofen, das fünfundzwanzig- jährige Dienstjubiläum



Links: Am 19. März feierte Herr Kasimir Menzel, Zureicherei Walzwerk I, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum. Rechts: Im Hochofenbetrieb feierten die Herren Theodor Koch (links) am 4. Februar und Karl Wedekind (rechts) am 8. März das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum



Werk Hörde



Am 17. Februar feierte Herr Fritz Wollenhaupt, Invalidenwerkstatt, das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 3. März feierte Herr Richard Heggen, Walzwerk III, das fünf- undzwanzigjährige Dienstjubiläum



Am 12. März feierte Herr Anton Faupel, Hammerwerk, das fünfundzwanzig- jährige Dienstjubiläum

Wir wünschen den Jubilaren Gesundheit und Schaffensfreude

Kamerad im Verwaltungsgebäude

Sport erhält gesund, beteilige dich am Frühsport jeden Dienstag und Donnerstag von 7 bis 7.45 Uhr am Sportplatz Rheinische Straße. (Frauen Mittwochs und Freitags von 7 bis 7.45 Uhr.)

Familiennachrichten

Werk Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Josef Klein, Wasserwerk, am 11. 3. 38; Jan Zielinski, Brückenbau-Werkstatt, am 13. 3. 38; Friedrich Heidbreder, Walzwerk II, am 21. 3. 38; Heinrich Schnittchen, Stahlformgießerei, am 28. 3. 38; Gustav Schiller, Walzwerk II, am 12. 3. 38; Wilhelm Otto, Radfabrik, am 21. 3. 38; Karl Dieck, Betr. Wirtschaftsstelle, am 11. 3. 38; Robert Rogowski, Presswerk-Werkstatt, am 27. 3. 38; Luzian Maslini, Brückenbau-Werkstatt, am 28. 3. 38; Johann Kramme, Gasreinigung, am 27. 3. 38; Wilhelm Ostwinkel, Zureicherei Walzwerk I, am 29. 3. 38; Wilhelm Sträter, Eisenbahn, am 30. 3. 38.

Eine Tochter:

Johann Lamberts, Brückenbau, am 18. 3. 38; Heinrich Vos, Th.-Schl.-Mühle, am 15. 3. 38; Wilhelm Celler, Thomaswerk, am 17. 3. 38; Erich Delfe, Brückenbau-Werkstatt, am 19. 3. 38; Karl Meister, Wagenbau, am 20. 3. 38; Heinrich Krambs, M.-B. Stahlwerk, am 23. 3. 38; Robert Enthaus, Druckerei, am 23. 3. 38; Hermann Wyborny, Brückenbau-Werkstatt, am 23. 3. 38; Wilhelm Harig, Walzwerk II, am 27. 3. 38; Bruno Behrens, Forst.-Inst., am 1. 4. 38; Theodor Karsten, Radfabrik, am 22. 3. 38; Johann Weiß, Thomaswerk, am 29. 3. 38; Ferdinand Verwald, Kraftwerke, am 29. 3. 38; Albert Dippel, Eisenbahn, am 31. 3. 38; Josef Kleinsorge, Radfabrik, am 23. 3. 38.

Sterbefälle:

Gesellschaftsmitglieder: Friedrich Oberg, Walzwerk II, am 24. 3. 38; Adolf Bauch, Presswerk, am 25. 3. 38; August Anepper, M. B. Grobwalzwerk, am 29. 3. 38.

Familienangehörige: Ehefrau Maria des Heinrich Humberg, Thomaswerk, am 22. 3. 38; Ehefrau Elisabeth des Franz Voß, Thomaswerk, am 21. 3. 38; Kind Herbert des Arnold Jakob, Walzwerk III, am 19. 3. 38; Kind Renate des Erich Delfe, Brückenbau, am 21. 3. 38; Kind Ursula des Johann Bollmann, Brb.-Montage, am 20. 3. 38; Kind Margot des Hans Strach, Brb.-Montage, am 23. 3. 38; Kind Erich des Paul Kaiser, Dampfkesselbetrieb, am 23. 3. 38.

Werk Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Johann Strzelecki, Bauabteilung, am 9. 3. 38; August Weigandt, Stahlwalzwerk, am 9. 3. 38; Walter Herbe, Eisenbahn, am 9. 3. 38; Emil Scholl, M. T. A., am 14. 3. 38; Wilhelm Einhaus, Lademeisterei, am 15. 3. 38; Wilhelm Warstat, Vergüterei, am 16. 3. 38; Friedrich Rostke, S. R. W., am 16. 3. 38; Hugo Weber, Blechwalzwerk, am 18. 3. 38; Heinrich Samer, Köterei, am 19. 3. 38; Franz Ewers, Steinfabrik, am 18. 3. 38; Alfred Hartung, Bauabteilung, am 19. 3. 38; Friedrich Pacher, Martinwerk, am 21. 3. 38; Kaspar Schmitz, Mech. Werkstatt I, am 20. 3. 38; Wilhelm Gebhardt, Presswerk, am 23. 3. 38; Karl Strider, E. T. A., am 25. 3. 38; Josef Linzer, Mech. Werkstatt II, am 28. 3. 38; Karl Kraft, M. T. A., am 28. 3. 38; Richard Duntel, Stahlgießerei, am 28. 3. 38;

Friedhelm Sed, Trägerlager, am 31. 3. 38; Emil Riesheyer, Asphaltherstellung, am 30. 3. 38; Josef Gulit, Steinfabrik, am 1. 4. 38; Herbert Lupp, Vergüterei, am 3. 4. 38.

Eine Tochter:

Paul Obert, Martinwerk, am 7. 3. 38; August Weigandt, Stahlwalzwerk, am 9. 3. 38; Heinrich Willede, Hammerwerk I, am 12. 3. 38; Walter Dirkes, Hochofenwerk, am 3. 3. 38; Roman Rifodem, Stahlgießerei, am 15. 3. 38; Albert Frönd, Mech. Werkstatt I, am 16. 3. 38; Heinrich Künne, M. T. A., am 18. 3. 38; Wilhelm Mittmann, Feintalwerk, am 12. 3. 38; Julius Dreher, S. R. W., am 25. 3. 38; Reinhold Meyer, Elektr. Kraftwerke, am 25. 3. 38; Hans Rosenthal, Hochofen, am 28. 3. 38; Berthold Buschhoff, Asphaltherstellung, am 29. 3. 38; Georg Scheeren, Mech. Werkstatt I, am 29. 3. 38; Ewald Räge, Bauabteilung, am 29. 3. 38; Wilhelm Lueg, Bauabteilung, am 28. 3. 38; Erich Bergmann, Asphaltherstellung, am 31. 3. 38; Johannes Knudenberg, Eisenbahnabteilung, am 3. 4. 38.

Sterbefälle:

Gesellschaftsmitglieder: Karl Homberg, Steurer, M. T. A., am 12. 3. 38; Julius Wiedhöft, Abader, Lademeisterei, am 16. 3. 38; Johann Koba, Revisor, Stahlwalzwerk, am 19. 3. 38; Heinrich Zeppensfeld, Hilfsarbeiter, Rep.-Schmiede, am 27. 3. 38; Johann Kuhl, Meister, Martinwerk, am 31. 3. 38.

Familienangehörige: Ehefrau des August Mendorf, Hochofenwerk, am 23. 3. 38; Ehefrau des Fritz Marquardt, Steinfabrik, am 31. 3. 38; Sohn Friedhelm des Heinrich Michel, Stahlwalzwerk, am 15. 3. 38; Tochter Elise des Josef Göck, Thomaswerk, am 15. 3. 38; Tochter Ruth des Alfred Schneider, Versuchsanstalt, am 27. 3. 38.

Nachruf

Am 26. März 1938 verchied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden der Oberingenieur unserer früheren Abteilung Dampfkesselüberwachung

Herr August Hotop

im 68. Lebensjahr.

Der Verstorbene hat über 37 Jahre seine Kräfte in den Dienst unseres Werkes gestellt. Wir haben ihn wegen seines lauterer Wesens hoch geschätzt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft
der Dortmund-Hörder Hüttenverein A.-G.

Wohnungstausch

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung (Erdgeschoss) mit elektr. Licht und Waschtische.

Suche: Zwei kleinere oder ein großes Zimmer mit Keller.

Wobischal, Dortmund, Adlerstraße 99.

Viete: Zweieinhalb Zimmer, abgeschlossen.

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung, gleich wo, oder Privatwohnung in Berghofen, Schüren. D.-Hörde, Neuer Alarenberg, Sieblung 14.

Viete: Vier-Zimmer-Wohnung.

Suche: Drei Zimmer mit elektr. Licht und Gas, möglichst im südlichen Stadtteil Hörde.

D.-Hörde, Alter Alarenberg 12.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung.

Suche: Drei- oder Vier-Zimmerwohnung, evtl. auch abgeschlossene Drei- bis Vier-Zimmer-Privatwohnung.

D.-Hörde, Alter Alarenberg 10.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Waschtische.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung.

Lafontaine, D.-Hörde, Am Schallader 13.

Tausche meine

Drei-Zimmer-Wohnung

gegen eine Zwei-Zimmer-Wohnung.

D.-Hörde, Am Bruchhef Nr. 11, II. Etage, links.

Schöne, geräumige, abgeschlossene

Drei-Zimmer-Wohnung

(Miete 27,30 RM.) mit Trockenboden und freiem Platz zum Bleichen und Gängen gegen Vier-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.

Lichterfeld, D.-Hörde, Thorner Straße 4.

Bermietungen

Sauber und gut möbliertes, sonniges

Erkerzimmer

mit sep. Eingang und Morgentafel für 25 RM. monatlich zu vermieten.

Witz, Dortmund, Rheinische Straße 87, I. Etage.

Freundlich möbliertes Erkerzimmer

zum 1. Mai 1938 zu vermieten.

Dortmund, Hollestraße 15, III. Etage.

Schön möbliertes Zimmer

nahe am Werk Hörde, sofort zu vermieten.

D.-Hörde, Willem-van-Bloten-Straße 81.

Zwei junge Leute in volle Pension

gesucht.

D.-Berghofen, Berghofer Straße 185.

Mietgejuche

Wer vermietet jungem, ruhigem Ehepaar eine

Zwei-Zimmer-Wohnung

Hofmann, D.-Hörde, Seyditzstraße 10, Hinterhaus.

Kinderloses Ehepaar sucht eine

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung

in gutem Hause, wenn möglich, mit elektrischem Licht.

Angebote unter R. S. 100 an die Personalabteilung, Werk Hörde.

Ein älteres Ehepaar sucht eine

Zwei- bis Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung

Gatt, D.-Hörde, Willem-van-Bloten-Straße 46, I.

Kaufmännisches Gefolgschaftsmitglied des Werkes

Dortmund sucht zum 1. Mai

möbliertes Zimmer

möglichst mit voller Pension.

Angebote mit Preisangabe unter K 25 an die Hüttenzeitung.

Verkäufe

Gebrauchter Gasherd

mit 2 Flammen, Anfachplatte und Tisch sowie eine 8 Meter lange Antennenstange billig abzugeben.

Dortmund, Schützenstraße 15, II. Etage, links.

Gut erhaltener

Wochenendwagen

zu verkaufen.

Dortmund, Feldherrnstraße 55, III. Etage, links.

Elektrische Waschmaschine

für 75 RM. zu verkaufen.

Kullack, D.-Dorf, Wörthstraße 40.

Zweier-Faltboot

billig zu verkaufen.

Dortmund, Mallindrodtstraße 319, Erda., rechts.

Gut erhaltener

Falt-Kinderwagen

(Marke Maether) ohne Matratze für 6 RM. zu verkaufen.

Dortmund, Hüttemannstraße 9, III. Etage.

Zwei eiserne Wäschepfähle

einen eisernen Ofen und ein Bett mit Patentmatratze zu verkaufen.

Dortmund, Mallindrodtstraße 319, Erda., rechts.

Gebrauchte Nähmaschine

und gebrauchten zweirädrigen Handwagen zu verkaufen.

Holtmann, Dortmund, Ernst-Roch-Straße 24.

Knabenfahrrad

(neu aufgemacht) gegen Erstattung der Unkosten für 12 RM. zu verkaufen.

Schübbe, D.-Aplerbeck, Schwerterstraße 295 oder Werkruf: Hörde 527.

Gut erhaltener

Kindersportwagen

sowie Kinderklappstuhl zu verkaufen.

D.-Hörde, Niederhofener Straße 10, II. Etage.

Fast neue Kohlenparplatte

(24 cm Durchmesser) und gut erhaltener Reisekoffer

(75 x 75 x 20 cm) billig zu verkaufen.

Barlinghaus, Dortmund, August-Häbler-Straße 36.

Gutes Herrenfahrrad

zu verkaufen.

D.-Hörde, Am Bruchhef Nr. 11, II. Etage, links.

Zweier-Faltboot

(Hart), gut erhalten, mit Zubehör preiswert zu verkaufen.

Angebote an Torwart Burgtor, Werk Hörde.

Wenig gebrauchtes

Fahrrad

(Halbrenner, Marke Reinhard) billig zu verkaufen.

Dortmund, Gudarder Straße 148, III. Etage, rechts.

Gebrauchter, weißer

Küchenherd

billig zu verkaufen.

Bendorf, Dortmund-Union-Vorstadt, Markt 18.

Protos-Staubsauger

110 Volt, umzugehälber preiswert abzugeben.

Dortmund, Lübder Straße 11, I. Etage.

Fast neue, vierteilige, schraubbare

Schreibergartenlaube

nur Schreinerarbeit, umzugehälber billig zu verkaufen.

Goete, Dortmund, Märktische Straße 220.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Motorrad

(Marke DKW, 200 ccm) billig abzugeben. Besichtigung: Sonntags.

Grobis, Dortmund-Hörde, Wellinghoferstraße 119 b.

Gut erhaltener

Zwillings-Kinderwagen

billig zu verkaufen.

D.-Hörde, Am Heedbrink Nr. 51, I. Etage.

Ein Küchentisch und ein

zweischläfiges Bett mit Matratze billig zu verkaufen.

Dortmund-Hörde, Burgunderstraße 7, III. Etage.

Dreiflammiger Gasherd

billig zu verkaufen.

Angebote unter R. S. 100 an die Personalabteilung, Werk Hörde.

Gut erhaltener

Tiefbaukinderwagen

mit Matratze, Windschutzbede, Steppdecke und Kinderwagenständer zu verkaufen.

Holzen-Sommerberg, Grenzstraße 79.

Gebrauchte Küche und Schlafzimmer

billig zu verkaufen.

Lehnen, D.-Hörde, Am Geenseel 17.

Gut erhaltener

Sitzliegewagen

preiswert zu verkaufen.

D.-Hörde, Gildenstr. 28, III. Etage.

Kaufgejuche

Gut erhaltener

Promenadenwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote an Werkstr. Dortmund 727.

Eine gut erhaltene

Motorradpattasche

und eine gute Zeltbahn zu kaufen gesucht.

Angebote an die Personalabteilung Werk Hörde.